

Laudatio von Roland Koch anlässlich der Verleihung der Walter-Eucken-Medaille durch das Forum Ordnungspolitik und das Walter Eucken Institut

Prof. Dr. Dr. h.c. Lars P. Feld

Direktor des Walter Eucken Instituts

25. Juli 2024

Lieber Yannick Bury, MdB, lieber Erster Bürgermeister Stefan Breiter, verehrter Professor Jäger, Ehrenbürger der Stadt Freiburg, sehr geehrte Frau Koch, liebe Freunde und Festgäste, vor allem aber lieber Roland Koch,

zunächst darf ich meine Freude ausdrücken, dass Sie unsere Einladung nach Freiburg angenommen haben. Es freut mich ganz besonders, dass Sie mit Ihrer lieben Frau Anke zu uns gekommen sind und wir gemeinsam feiern können.

Nun ist dies keine gewöhnliche Feier. Die Verleihung der Walter-Eucken-Medaille ist an Kriterien gebunden und findet nicht statt, um einen schönen Abend miteinander zu verbringen. Es kann zwar nicht darum gehen, diese Kriterien laudatorisch abzuhaken. Gleichwohl

sind das Walter Eucken Institut und das Forum Ordnungspolitik wählerisch in der Verleihung ihrer Medaille.

Sie befinden sich nämlich, lieber Herr Koch, beginnend mit dem Nobelpreisträger Prof. James Buchanan in einer Reihe mit den Professoren Jäger, Möschel, Schüller, Starbatty und Vanberg sowie langjährigen Freunden des Instituts, wie der leider verstorbene Erich Becker, oder Horst Weitzmann. An Persönlichkeiten, die in Verbindung zum politischen Bereich standen, führen wir lediglich Wolfgang Schäuble und Jens Weidmann als Träger der Medaille auf.

Und Sie sind in dieser Riege nicht einfach der Dritte im Bunde; Sie sind eine Kategorie für sich.

Ich bin verschiedentlich gefragt worden: Warum Roland Koch? Die einfache Antwort lautet: Weil er ein Ordoliberaler ist, der in seinen Tätigkeiten als Anwalt, als Politiker, als Unternehmer, als Hochschullehrer und als Think Tanker die Grundvorstellungen der Freiburger Schule zur Maxime seines Handelns gemacht hat und dadurch sehr positiv in diesem Land gewirkt hat, ja die Geschehnisse Deutschlands wesentlich beeinflusst hat.

Es gibt eine längere Antwort – in verschiedenen Rollen eines Lebens.

1. **Anwalt:** Roland Koch studierte von 1979 bis 1982 Rechtswissenschaften an der Goethe-Universität Frankfurt, schloss im Jahr 1982 mit dem ersten und im Jahr 1985 mit dem zweiten Staatsexamen ab. Unmittelbar danach gründete er seine eigene Anwaltskanzlei in Eschborn mit Schwerpunkten im Wirtschafts- und Wettbewerbsrecht. Mittlerweile hat Herr Koch sein Anwaltsbüro in der Bockenheimer Landstr. in Frankfurt.

Uni Frankfurt – da denkt man an die Frankfurter Schule, an Horkheimer, Marcuse und Adorno, an Studentenproteste; und in der Tat ist es mit den Rechtswissenschaften in Frankfurt nicht so ganz einfach. Aber Wettbewerbsrecht in Frankfurt – das sind vor allem Franz Böhm, einer der drei Gründerväter der Freiburger Schule, und sein Schüler Ernst-Joachim Mestmäcker.

Das musste prägende Wirkung haben. In einer kleinen Schrift anlässlich seiner Rede am 19. März 2008 am Walter Eucken Institut weist Roland Koch selbst gleich zu Beginn des Textes auf diese Prägung hin – allerdings stärker noch auf die Weitergabe der von der Freiburger Schule erfahrenen Prägung durch

seinen Vater Karl-Heinz Koch, selbst Jurist, von 1970-1987 Mitglied des hessischen Landtages und von 1987 bis 1991 Justizminister im Kabinett Wallmann, der ersten CDU-geführten hessischen Landesregierung nach dem Zweiten Weltkrieg.

2. Politiker: Damit sind wir im Politischen. Hier durchlief Roland Koch eine vorbildliche Karriere von der lokalen Ebene – 1977-1989 Mitglied des Kreistages im Main-Taunus-Kreis, und die Junge Union – von 1983-1987 JU-Bundesvorsitzender, über die Landesebene – 1987-2010 MdL Hessen, bis zur Bundesebene – 2006-2010 stellvertretender CDU-Bundesvorsitzender.

Vor allem aber war Roland Koch von 1999-2010 als Ministerpräsident von Hessen einer der einflussreichsten Ministerpräsidenten in der Bundesrepublik. Die meisten Menschen im Lande wissen nicht, welchen Einfluss ein Ministerpräsident hat. Anlässlich der jüngsten Reform der Bund-Länder-Finanzbeziehungen gestand Wolfgang Schäuble mir am Rande der Verleihung der Walter-Eucken-Medaille an ihn, dass die Ministerpräsidentinnen und -präsidenten der Länder die wahrhaft mächtigen Menschen in Deutschland seien.

In der Landespolitik eckte Koch schon als Oppositionsführer im Landtag regelmäßig an – angesichts der Deutlichkeit, mit der er insbesondere die Wirtschaftspolitik der Regierung Eichel kritisierte. Im Wahlkampf 1999 gelang ihm der Sieg nicht zuletzt durch eine „umstrittene, aber sehr deutlich mobilisierende Unterschriften-Kampagne gegen die von der rot-grünen Bundesregierung geplante doppelte Staatsbürgerschaft“ (Zitat KAS).

Als hessischer Ministerpräsident erzielte Roland Koch erhebliche Erfolge in der Wirtschaftspolitik, etwa bei der Sanierung des Haushalts, in der Standortpolitik, den dafür notwendigen Infrastrukturentscheidungen (Flughafen Frankfurt), in der Schul- und Hochschulpolitik, im Bereich der Inneren Sicherheit. Hessen schloss zu Baden-Württemberg und Bayern auf.

Die Landtagswahl 2008 war schließlich mit einer Niederlage verbunden. Nur aufgrund der Turbulenzen um die sich von der Linken tolerieren lassen wollende designierte rot-grüne Koalition hielt sich Koch im Amt, wurde 2009 erneut zum Ministerpräsidenten gewählt, legte sein Amt aber ein Jahr später nieder und

machte den Weg für Volker Bouffier frei.

Ein Grund für die Niederlage mag die missglückte G8-Reform gewesen sein. Meine Familie und ich lebten damals in Weimar/Lahn bei Marburg und erlebten diese Reform genauso wie die umstrittene Fusion und folgende Privatisierung der Uniklinik Gießen-Marburg als einen heftigen Streitpunkt.

(Nachdem sie in die Wirtschaft gegangen waren, lieber Herr Koch, hielt uns nicht mehr so viel in Hessen; ich wechselte 2010 an die Uni Freiburg, vorausgegangen war die Umzugsentscheidung, die wir im Jahr 2011 nach der erfolgreichen hessischen Abstimmung in einem obligatorischen Verfassungsreferendum über die Schuldenbremse vollzogen. Aber Vorsicht: Korrelation ist nicht Kausalität!)

3. Unternehmer: Damit sind wir beim Unternehmer Roland Koch. Nach einer Cooling-off-Periode übernahm Koch den Vorsitz des Vorstandes der Bilfinger SE in Mannheim. – Auch Sie zog es nach Baden-Württemberg. – Von 2011-2014 hielten Sie den Vorstandsvorsitz und schieden dem Vernehmen nach aufgrund von Differenzen mit dem Aufsichtsrat im Hinblick auf die Um-

strukturierung des Konzerns aus.

Zeitgleich, aber deutlich länger, bis 2021 war Roland Koch Aufsichtsratsvorsitzender der UBS Deutschland AG bzw. der UBS Europe SE und ist seit 2015 Aufsichtsratsmitglied von Vodafone Deutschland sowie seit 2017 Mitglied des Stiftungsrates der Peter-Dussmann-Stiftung. In dieser Zeit habe ich Sie in Ihrem Wirken für die UBS kennen und schätzen lernen dürfen.

4. Hochschullehrer: Nach dem Abenteuer bei Bilfinger orientierte sich Roland Koch in den akademischen Bereich. Er übernahm im Jahr 2017 eine Professur für Management Practice in Regulated Environments an der Frankfurt School of Finance and Management und ist dort seit 2022 zugleich Ko-Direktor des Frankfurt Competence Center for German and Global Regulation, das er mitbegründete. In diesen Zeitraum fallen zwei Ehrendoktorwürden. Vor allem zeigt dies jedoch, wie frühzeitig Roland Koch die Bedeutung der Regulierungsproblematik Deutschlands und Europas für ihre Volkswirtschaften erkannt hat. Er ist seiner Zeit wieder einmal weit voraus.

5. Think Tanker: Dies zeichnet zudem seinen Übergang in einen fünften Bereich vor. Seit 2020 ist Roland Koch Vorsitzender der Ludwig-Erhard-Stiftung. Er hat dieses Amt zu einem Zeitpunkt übernommen, zu dem die Stiftung auf der Kippe stand. Unter Roland Tichy drohte sie auf ähnliche Weise abzudriften wie die Hayek-Gesellschaft unter Gerd Habermann. Wichtige Mitglieder drohten, der Stiftung den Rücken zu kehren. Ohne auf Details eingehen zu wollen: Es war ein immenser Erfolg einer kleinen Gruppe von Mitgliedern, Sie für diese Aufgabe gewinnen zu können. Denn aus der angestaubten Bonner Erhard-Stiftung formten Sie in kürzester einen agilen Think Tank mit einer größeren Frequenz an Veröffentlichungen als früher, sogar noch aus dem Nachlass Erhards, der Beseitigung verschiedener Irritationen – ich denke an das Ludwig-Erhard-Zentrum in Fürth – der Gründung eines Berliner Büros, für das Stefan Kolev gewonnen werden konnte, vor allem aber einem für die Stiftung neuartigen Wirken über die modernen sozialen Medien mit der (nahezu) wöchentlichen Koch-Kolumne „Erhard heute“.

Mit all diesem Wirken hat Roland Koch enormen Einfluss auf die deutsche Politik genommen. Zur Regierungszeit von Helmut Kohl war er einer der jungen Wilden des Anden-Paktes mit vielfältiger Kritik an der Wirtschaftspolitik der Regierung. Dazu gehört seine Arbeit in der Steuerkommission der CDU 1997. Mit seinem damaligen Kollegen aus der Riege der Ministerpräsidenten, Peer Steinbrück, verfasste er im Oktober 2003 ein berühmtes Papier zum Abbau von Subventionen und Steuervergünstigungen, immer noch bekannt als Koch-Steinbrück-Liste. Unter seiner Führung war das Land Hessen im Jahr 2009 wesentlich bei der Einführung der Schuldenbremse ins Grundgesetz, genauer der Reform der Artikel 115 i.V.m. Art. 109 GG a.F. (Das Land Hessen berief mich damals als Sachverständigen für die Föderalismuskommission II.) – eine Positionierung, die Ihr Nach-Nachfolger mittlerweile revidiert hat. Nachdem ich den Koalitionsvertrag der aktuellen hessischen Landesregierung gelesen habe, überrascht mich dies allerdings nicht.

Über sein Ausscheiden als Ministerpräsident Hessens hinaus begleitete Roland Koch seine Partei in wirtschafts- und finanzpolitischen Fragen. Ich durfte Kostproben davon im Bibliothekskreis von Annegret

Kramp-Karrenbauer genießen und erinnere einen denkwürdigen Abend mit der Bundeskanzlerin. Ich konnte weder Angela Merkel noch Roland Koch überzeugen. Vielleicht lag ich angesichts der sich heute darstellenden geostrategischen Lage falsch. Ausgemacht ist dies aber noch nicht, lieber Herr Koch.

Roland Koch gehört heute noch immer zu den wichtigsten wirtschaftspolitischen Ideengebern im politischen Berlin. Ich fürchte Ihre Positionierung im Hinblick auf die zukünftige Finanzpolitik in Bund und Ländern bereits heute. Dabei würde ich mir wünschen, dass diese und die nächste Bundesregierung nochmals die Koch-Steinbrück-Liste hervorholten. Von 2004 bis 2006 hätten sich Einsparungen in Höhe von 15,8 Mrd. Euro ergeben. Skaliert man dies mit Wirtschaftswachstum, Inflation und der Explosion der Finanzhilfen seit 2017 hoch, wäre der Finanzbedarf für den Verteidigungshaushalt im Jahr 2028 in wesentlichen Teilen gedeckt. Dazu muss man allerdings Kraft aufbringen, Kraft für Unpopuläres, Kraft für Ungewöhnliches, Kräfte, über die Sie, lieber Roland Koch, in Ihrer Karriere verfügen.

Roland Koch gilt nicht nur der Konrad-Adenauer-Stiftung als Konservativer. Er hat selbst im Jahr 2010 im Herder Verlag ein Buch veröffentlicht mit dem Titel „Konservativ: Ohne Werte und Prinzipien ist kein Staat zu machen“. Als Ordoliberaler, dem regelbasiertes politisches Handeln nicht lediglich im Bereich der Wirtschafts- und Finanzpolitik am Herzen liegt, empfinde ich dies ähnlich.

Ist dies wirklich konservativ? Friedrich August von Hayek hat in seinem berühmten Nachwort zur „Verfassung der Freiheit“ die Unterschiede zwischen Konservativen und Liberalen hervorgehoben: 1. die Angst der Konservativen vor dem Neuen; 2. die Vorliebe des Konservatismus für Autorität; 3. der Mangel an Verständnis der Wirtschaftskräfte. Und Hayek fügt hinzu: „... daß der unannehmbare Zug der konservativen Einstellung ihre Neigung ist, gut untermauerte neue Kenntnisse abzulehnen, weil ihnen manche Folgen, die sich daraus zu ergeben scheinen, nicht behagen, – oder gerade herausgesagt, ihr *Obskurantismus*“. Hayek lehnte allerdings selbst jegliche Formen von Konstruktivismus ab und mutierte gegen Ende seines Schaffens zu einem Konservativen. Jim Buchanan hat in „*Why I, too, am not a conservative*“ hingegen klargestellt, dass Liberale zumindest in einem be-

stimmten Maße konstruktivistisch sein müssten, gestalterisch tätig sein wollen müssten, um Neues zu schaffen.

In der Abwägung dieser Argumente ist Roland Koch ein Ordoliberaler, der die Grundvorstellungen der Freiburger Schule zur Maxime seines Handelns gemacht und damit diesem Land gutgetan hat.

Angst vor Neuem – Fehlanzeige; Autorität – die Herrschaft des Rechts und Regelgebundenheit; fehlendes Wirtschaftsverständnis – nein.

Die Urkunde zur Verleihung der Walter Eucken Medaille hat, in aller Bescheidenheit, folgenden Text: Das Walter Eucken Institut und das Forum Ordnungspolitik verleihen Roland Koch die Walter-Eucken-Medaille für seinen kontinuierlichen Einsatz für eine regelbasierte Wirtschaftspolitik und für sein beispielhaftes Wirken zur Stärkung der Sozialen Marktwirtschaft.

Freiburg, im Juli 2024, die Unterzeichnenden.

Herr Professor Koch, ich darf Sie nach vorne bitten.